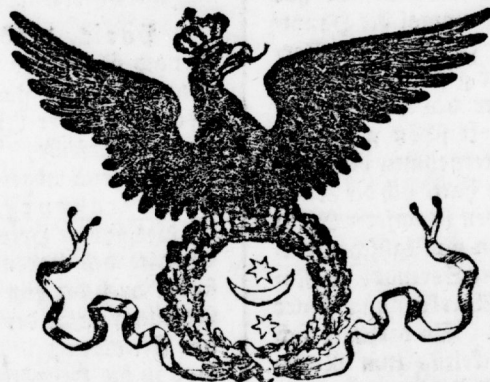


Quarteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 20 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
22½ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von Richter und
Schwerschke, Universitätsstraße,
Gewandhaus No. 4. In Magde-
burg in der Kreuzischen Buch-
handlung Breitweg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. (Redakteur C. G. Schwesckle.)

No. 90.

Halle, Dienstag den 19. April

1842.

Hierzu eine Beilage.

Wegen eintretenden Bußtages erscheint das nächste Stück des Couriers erst Donnerstag
den 21. April.

Deutschland.

Berlin, d. 17. April. Se. Majestät der König haben
geruht:

Dem Fürstlich Reuß-Grreizischen Kanzler, Regierungs- und
Konsistorial-Präsidenten, Freiherrn von und zu Mansbach,
den St. Johanniter-Orden; sowie

Dem Oberlandesgerichts Deposital-Kassen-Rendanten Hinge
la Halberstadt den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Der bisherige Direktor des Gymnasiums in Weglar, Pro-
fessor Dr. Ayt, ist zum Direktor des Gymnasiums in Kreuz-
nach, sowie

Der bisherige Oberlehrer am Gymnasium in Elberfeld, Pro-
fessor Dr. Hantschke, zum Direktor des Gymnasiums in Wez-
lar ernannt worden.

Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Anhalt-Des-
sau und Höchstere Tochter, Ihre Durchlaucht die Prinzessin
Agnes, sind von hier nach Dessau abgereist.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende
General des 1ten Armeekorps, Graf zu Dohna, ist von Stet-
tin, und der General-Major und Kommandant von Schweid-
nitz, von Malachowski, von Erfurt hier angekommen.

Der Bischof der evangelischen Kirche und General-Super-
intendent der Provinz Brandenburg, Dr. Reander, ist nach
Königs-Wusterhausen von hier abgereist.

Die Augsb. Allg. Ztg. enthält in Bezug auf die besprochene
Angelegenheit des Grafen v. L.-St., Besitzers der Herrschaft
Pilschowitz, ein Schreiben aus Berlin vom 3. April, in wel-
chem es heißt: Eine Berichtigung der der Untersuchung zum
Grunde liegenden Thatsachen selbst jetzt, bevor das rechtskräftige
Erkenntniß ergangen ist, zur Oeffentlichkeit zu bringen, würde
unpassend erscheinen. Zwei Umstände dürfen aber schon gegen-
wärtig im Interesse der Wahrheit und des hart angegriffenen
Grafen in ihrem eigentlichen Lichte dargestellt werden. Zuerst:
das incriminirte Verfahren des Grafen war gegen eine Diebes-
bande gerichtet, die schon seit längerer Zeit ein Gewerbe daraus

gemacht hatte, die Unterthanen der kurz vorher von dem Grafen
übernommenen Güter auszuplündern, ihnen namentlich ihr Vieh
zu stehlen. Nur von den Dieben selbst sind auch Mißhandlung-
gen, die sie wollen erlitten haben, behauptet. Zweitens: der
Graf hat durchaus keine Schritte gethan, die Niederschlagung
der Untersuchung allerhöchsten Orts zu bewirken. Der König hat
auf ganz anderm Wege Kenntniß von der Sache erhalten und soll
aus eigener Bewegung dem Justizminister befohlen haben, ihm
sofort nach Eröffnung des zweiten Erkenntnisses die Akten einzus-
reichen.

Berlin, d. 14. April. Ein Verlust, den ein immer allge-
meiner und lauter werdendes Gerücht unserer Provinz schon seit
längerer Zeit androhet, hat uns nun leider wirklich betroffen,
indem, von des Königs Majestät zur obersten Leitung des Finanz-
ministeriums berufen, Se. Excellenz, der bisherige Oberpräsi-
dent der preussischen Rheinprovinz, Herr Freiherr von Bodel-
schwingh-Belmede, nunmehr nach einem Zeitraume von
acht Jahren diese und den in derselben eben so rastlos als rühm-
lich erfüllten Wirkungskreis verläßt. Entsprungen aus einem al-
ten, edlen Geschlechte des uns so nahe verwandten Westphalen-
landes, stand uns dieser bisherige Statthalter königlicher Macht
und Huld schon in solch landsmännischer Hinsicht nahe; die treue
Anhänglichkeit, die er seinem angestammten Vaterlande bewies,
als seine Heimath einem französischen Prinzen anheimgefallen
war, und der Heldenmuth, mit welchem er für die heilige Sache
Deutschlands focht und blutete, erfüllten jedes Herz mit Hoch-
achtung für ihn; seine unermüdete Thätigkeit, weise Umsicht,
zarte Schonung, sein aufrichtigstes Wohlwollen für alles wahre
Beste der Provinz, verbunden mit edler Freisinnigkeit, seltener
Anspruchlosigkeit und allen dem, was ihm den schönsten Ruhm
des integer vitae sichert, hat ihm die Anhänglichkeit, den Dank
und die Verehrung der ganzen Provinz im reichsten Maße zuge-
wendet. Sein Abschied erfüllt die ganze, seiner vermittelnden
Obhut anvertraut gewesene, in der Reihe der verschiedenen Lan-
destheile unseres Staates so wichtige Landschaft mit aufrichtiger
Trauer, wengleich wir wohl wissen, daß nicht Stadt noch Land
ein besonderes Recht oder auch nur einen lebhaften Wunsch hin-

sichtlich jener höchsten Capacitäten geltend machen darf, welche die Weisheit des Herrschers zum Wohle des allgemeinen Ganzen um den Thron versammelt, auf daß zweckmäßige Entwicklung freisinniger Institutionen, Recht und Gerechtigkeit, Bildung und Wohlfahrt berathen, gehandhabt, gefördert werden. Er hat aber nicht von uns scheiden wollen, ohne noch einmal die Hauptstadt der Rheinprovinz mit seiner Gegenwart zu beehren. Vorgestern Abends hier angekommen, besuchte er gestern in Begleitung des Präsidenten so wie mehrerer Mitglieder des Dombauvereins: Vorstandes den Dom und sprach seine oft schon geäußerte und bethätigte Theilnahme an dem großen Unternehmen des Fortbaues desselben auf das lebhafteste aus. Kaum hatte sich die Nachricht von der Anwesenheit des hohen Scheidenden in unserer Stadt verbreitet, als die Mitglieder der verschiedenen musikalischen Gesellschaften sich vereinigten, um ihm durch eine Serenade im Namen der Bürgerschaft ihre Verehrung und Anerkennung seiner Verdienste um die Provinz an Tag zu legen. So verfügte sich gestern Abends nach 9 Uhr ein zahlreicher Fackelzug zum Regierungsgebäude, wo Se. Excellenz beim Herrn Regierungs-Präsidenten verweilte, und führte dort, unter Leitung des Domorganisten Herrn Fr. Weber und von dem Kapellmeister des 25. Inf.-Regiments, Herrn Engelmann, nebst seinem ganzen Musikcorps bereitwilligst unterstützt, mehre treffliche Männergesänge und Harmonie-Piecen aus. Aufs freudigste überrascht, begab sich der Hochverehrte in die Reihen der Theilnehmer, um ihnen persönlich seinen Dank und die Versicherung auszusprechen, daß er nur mit Wehmuth von der geliebten Provinz scheidet. Se. Excellenz hat heute Mittags unsere Stadt verlassen.

Kassel, d. 13. April. Der bei der siebenten Oberbürgermeisterwahl durch Stimmenmehrheit auf fünf Jahre gewählte Justizamtman Schanz zu Felsberg hat, wie sich erwarten ließ, die Annahme abgelehnt und nunmehr eine Erklärung seiner Ablehnung dem hiesigen Magistrat übersendet. Es ist allerdings von keinem kurheffischen Staatsbeamten anzunehmen, daß er sich leicht dazu verstehen dürfte, ein durch das Staatsdienstgesetz ihm auf Lebenszeit zugesichertes Jahrgeloh, mit der Aussicht zur Weiterbeförderung, gegen ein nur auf fünf Jahre bestimmtes Gehalt eines Oberbürgermeisters der Stadt Kassel zu vertauschen, mag auch letzteres bedeutender sein als ersteres. Dazu kommt, daß die Stellung eines Oberbürgermeisters der Residenz so äußerst schwierig ist, daß kaum die Hoffnung sich darbieten kann, das Amt über den Zeitraum von jenen fünf Jahren hinaus zu behalten. In jeder Beziehung erscheint daher eine fünfjährige Oberbürgermeisterstelle in Kassel für Den, welcher sich zu deren Annahme entschließt, überaus prekär und ungesichert für die Zukunft.

Augsburg, d. 10. April. Schon seit längerer Zeit hat sich ein Theil unserer katholischen Mitbürger, in denen die Erinnerungen an den Bestand so vieler Klöster in unserer alten guten Reichsstadt und an die vielen, wie sie sagen, damit verbundenen Vortheile noch lebhaft nachklingen, emsig bemüht, ein neues Kloster unserer Stadt zu gewinnen. Eine Bittschrift ward dieserhalb eingereicht, und wie unsere Lokablätter, davon einigen diese Sache besonders am Herzen liegt, jetzt berichten, soll den Bittstellern ein erwünschter Bescheid geworden und das ehemalige Hospital zu St. Sebastian zu einem Kapuzinerkloster eingerichtet werden. Die mit diesem Hospitium verbundenen Einkünfte würden den theilweise aus Tyrol zu berufenden Kapuzinern das diesem Orden eigene Terminiren unnöthig machen. Die Gebäulichkeiten sind noch alle in ziemlich gutem Stande, haben eine angenehme Lage auf der Nordseite vor der Stadt, zwischen Wertach und Lech, und werden sich mit geringen Kosten für die genannten Mönche herrichten lassen, dann auch voraussichtlich von

vielen Andächtigen eines zahlreichen Besuchs sich zu erfreuen haben. Dieser Wunsch eines Theils unserer katholischen Mitbürger scheint sonach der Verwirklichung nahe.

Frankreich.

Paris, d. 13. April. Es heißt, Admiral Koussin werde nach Brest und Toulon abgeschickt werden, um die in den genannten Häfen stationirenden Kriegsschiffe zu inspiciren. Die Escadre aus der Levante, bestehend aus den Linienschiffen Friedland, Marseille, Zemappe und Generaux, ist am 15. März von Smyrna absegelt und am 7. April zu Toulon eingelaufen.

Strasburg, d. 8. April. Die allgemeine Revision für die diesjährige Heeresergänzung beginnt am 2. Mai. Mit dem Eintritt des letzten Aufgebotes in die verschiedenen Regimenter findet auch die von dem Kriegsministerium in Beziehung auf den Gesamt-Stat der Armee angeordneten Reglements ihre definitive Erledigung. Da die Altersklasse 1836 auf temporären Urlaub in die Heimath geschickt wird, so stellt sich die Gesamtzahl der französischen Truppen, die unter den Fahnen ist, nach Abzug der neuerdings reduzirten Kompagnien, auf ungefähr 280,000 Mann heraus, wodurch die Ausgaben des Heeres gerade um die Hälfte dessen vermindert werden, was dasselbe unter der Herrschaft von Thiers kostete. Bei all dem kann Frankreich durch den Aufruf der sieben disponiblen Klassen von 1835 bis 1841 jeden Augenblick über 560,000 Mann regulärer Truppen verfügen. — Die neuesten Provokationen der Geistlichkeit sind von sehr wichtigem und ernstem Einfluß auf die Gesamtbevölkerung Frankreichs. Die Geistlichkeit hat seit länger als funfzehn Jahren keine solche Thätigkeit entwickelt, als dies gegenwärtig der Fall ist. Eigenthümlich ist zugleich, daß selbst hochgestellte Geistliche behaupten, die gegenwärtigen Konflikte hätten ihren Ursprung jenseits des Rheins und zwar in den Doktrinen deutscher Philosophie.

Großbritannien und Irland.

London, d. 11. April. Die Anstalten zur Absendung bedeutender Verstärkungen nach Ostindien werden mit dem lebhaftesten Eifer betrieben. Die Regierung hat siebenzehn Transportschiffe gemiethet. Morgen beginnt die Einschiffung der Truppen. Erst auf dem Cap erfahren die Regimenter ihre Bestimmung nach den verschiedenen Punkten Hindostan's und Afghanistan's. An Lord Ellenborough, der in Madras angekommen ist, sind Depeschen abgegangen, die ihn in Stand setzen, den ankommenden Truppen umfassende Instruktionen zu ertheilen.

Portugal.

Aus Lissabon hat man Nachrichten vom 4. April. Des päpstliche Schreiben, wodurch Se. Heil. die Vathenstelle bei dem neugeborenen Prinzen annimmt, war eingetroffen; die Laufe sollte mit großem Pomp vor sich gehen.

Türkei.

Dem Altonaer Merkur zufolge hat man in England bereits Briefe des Bischofs Alexander aus Jerusalem bis zum 9. März, wonach sich alle Angaben über eine schlechte Behandlung desselben als unbegründet erweisen. Er schreibt, daß, ungeachtet der mit einer so neuen Stellung notwendig verbundenen Schwierigkeiten, er große Ursache habe, dankbar und getrosteten Muthes zu sein und hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken. Bei seiner Predigt am 6. März war sein kleiner Saal voll aufmerkamer Zuhörer. Die dortigen Behörden begegneten ihm mit Höflichkeit und Achtung. Den 28. Februar legte er privatim den Grundstein zur Kirche. Der Baumeister Johns

schreibt, daß man eine öffentliche Feierlichkeit der Grundsteinlegung am zweiten Oftertage zu veranstalten beabsichtige, falls die nöthigen Vorbereitungen bis dahin so weit gedeihen könnten, und daß eine große Anzahl britischer Christen auf der Reise sein sollen, um das Ofterfest in Jerusalem zu feiern. Der Reisegesellschaft des Bischofs waren allerdings auf Malta Gerüchte zu Ohren gekommen, in Folge deren sie ihrer Aufnahme in Syrien mit einiger Besorgniß entgegenzusehen. Aber schon der Generalkonsul, Oberst Rose, der an Bord des Schiffes kam, als es vor Beirut angelangt war, beruhigte sie über diesen Punkt, da ihm nichts bekannt war, was zu solchen Besorgnissen Anlaß geben konnte, und der Erfolg hat den Ungrund jener Befürchtungen gezeigt. Der Einzug in Jerusalem scheint den Bischof tief ergriffen zu haben. Er kam Abends um 6 Uhr in die Stadt. Der türkische Gouverneur hatte sich schon eingefunden, um ihn zu bewillkommen, war aber des drohenden Regens wegen wieder nach Hause gegangen. Als der Bischof am 23. Januar seine Antrittspredigt gehalten, predigte er noch am Nachmittage englisch, und am Abend hielt Pastor Nicolaisen, gebürtig aus Epgumkloster, eine deutsche Rede über 1 Korinther 7, 8, und der Bischof und er administrierten das heilige Abendmahl. Ersterer schreibt darüber: „Wir waren keine so ganz kleine Gemeinde; alle unsere Freunde, der Generalkonsul, Kapitän Gordon, Führer des Schiffes, mit seinen sämtlichen Seeoffizieren waren gegenwärtig. Unsere Empfindungen lassen sich besser fühlen, als ich sie beschreiben könnte.“

Aus einem Briefe des Pastors Nicolaisen wird noch Folgendes mitgetheilt: „Ich hatte zwar erwartet, daß der Empfang unseres Bischofs von Seiten der hiesigen Behörden ein ausgezeichnet zuvorkommender sein würde; aber diese meine Erwartungen sind noch weit übertroffen worden. Ich war als Dolmetscher mit dem Bischof bei Zahir Pascha. Derselbe war lauter Höflichkeit und erbot sich zu jedem Dienste, den er dem Bischof leisten könnte. Während dieser Audienz hatte der armenische Patriarch einen Bischof gesandt, um den unstrigen zu bewillkommen. Noch muß ich unseres Besuchs im griechischen und armenischen Kloster am 26. Januar erwähnen. Eine Ehrengarde von Janitscharen zog voran, als der Bischof, der Generalkonsul und Kapitän Gordon sich ins griechische und armenische Kloster begaben, um die dortigen Bischöfe als Repräsentanten der Schwesterkirchen zu begrüßen und das brüderliche Schreiben des Erzbischofs von Canterbury zu übergeben.“ Dasselbe war in griechischer und arabischer Sprache, natürlich konnten sie armenische Geistliche eben so wenig ein solches Schreiben haben, als diese es amtlich hätten annehmen dürfen. „Pastor Williams und ich“, heißt es weiter in dem Briefe Nicolaisens, „folgten als Bischof Alexander's Kaplane mit. Der Empfang war sehr erfreulich, und verschiedene sehr treffende Bemerkungen wurden uns gemacht über die Ankunft eines Bischofs vom Ende der Erde an diesem Mittelpunkt der Welt und der Wiege des Christenthums. Erhebende Aussprüche der heiligen Schrift — z. B.: „Von Zion soll das Gesetz ausgehen und des Herren Wort von Jerusalem“ und „Daran wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt“ — führten sie an. Sie schienen über das Schreiben des Erzbischofs von Canterbury an sie, das freilich bei dieser Gelegenheit nicht ganz gelesen werden konnte, sehr erfreut. Von da gingen wir in das armenische Kloster, um dem Patriarchen unsere Aufmerksamkeit zu machen. Auch hier war der Empfang so freundlich, als man erwarten konnte; doch wurde unsere Freude etwas dadurch geschmälert, daß man dem Patriarchen einige Besorgniß anmerkte, man möchte sich mit seiner Herde befassen. Indessen äußerte er mit Wärme den Wunsch, daß Schaaren von Moslems und Juden in unsere Kirche eintreten möchten. Wir hin-

terließen hier das arabische Exemplar des Schreibens unseres Erzbischofs.“

Es wird auch gemeldet, daß die unter den Moslems und Juden umlaufenden Gerüchte, namentlich über die Gelehrsamkeit des neuen Bischofs, alle sehr vortheilhaft sind, und daß besonders die Juden sich geschmeichelt fühlen, daß er ihrem Volke angehört und als Israelit von den Christen so hoch gestellt worden ist.

(München, d. 8. April.) In dem Neen steht das Empfehlungsschreiben, welches der Erzbischof von Canterbury dem Bischof Alexander an die orientalischen Bischöfe und Kirchenvorsteher mitgegeben hat. Es ist in altgriechischer kirchlicher Sprache abgefaßt und lautet in der Uebersetzung wie folgt:

„Den heiligen und geliebten Brüdern in Christo, den Bischöfen und Vorstehern der alten und apostolischen Gemeinden in Syrien und den angrenzenden Ländern, Wilhelm durch göttliche Vorsehung Erzbischof von Canterbury, Primas und Metropolit von ganz England — Freude in dem Herrn! Wir empfehlen mit allem Fleiße Eurem Wohlwollen, ehrwürdige und geliebte Brüder, den gottseligen Mann Michael Salomo Alexander, Doctor der heiligen Theologie, welchen wir, nachdem wir seine Frömmigkeit und Tüchtigkeit geprüft und ihn tauglich befunden, zum Bischof der Kirche in England und Irland gemäß den Canones derselben unserer heiligen und apostolischen Kirche erwählt haben. Ermächtigt von unserer erhabenen Königin, haben wir ihn nach Jerusalem gesandt und ihm die geistliche Obhut über alle dert und in den angrenzenden Ländern verweilenden Kleriker und Laien unserer Kirche anvertraut. Damit aber Niemand in Unwissenheit darüber sei, weshalb wir diesen unsern Bruder als Bischof gesandt haben, thun wir Euch kund, daß wir ihm geboten haben in die Gewalt, welche Euch den Bischöfen und den übrigen Vorstehern der orientalischen Gemeinden zusteht, keinerlei Eingriffe zu thun, sondern vielmehr Euch die gebührende Ehre und Achtung zu erweisen und sich allezeit und auf alle Weise für alles, was die brüderliche Liebe und die Eintracht befördert, bereitwillig und eifrig zu erzeigen. Wir sind der guten Zuversicht, daß dieser unser Bruder was wir ihm geboten haben von Herzen und um des Gewissens willen treulich beobachten wird. Zugleich bitten wir Euch im Namen unseres Herrn Jesu Christi, daß Ihr ihn als einen Bruder aufnehmet und was er bedarf zur rechten Zeit ihm darreicht. Wir hoffen zuversichtlich, Ihr Brüder, daß Eure Heiligkeit diesen Brief wohlwollend aufnehmen wird, den unsere Ehrfurcht und Bruderliebe gegen Euch so wie auch unser Verlangen bezeugt, daß mit den alten Kirchen des Orients die Bande der alten Liebe wieder erneuert werden möchten, nachdem sie seit vielen Generationen unterbrochen worden waren; werden sie durch den Willen und die Gnade Gottes erneuert, so hoffen wir vertrauensvoll auf Heilung der Spaltungen, unter denen die Kirche Christi so schwer gelitten hat. Diese Hoffnung hegend und Eure Heiligkeit von Herzen und mit aller Achtung verehrend, haben wir unser erzbischöfliches Siegel diesem eigenhändigen Schreiben beigefügt. Zu Lambeth im Jahr 1841 den 23. November.“

(Ist dieses Schreiben des englischen Erzbischofs ächt, so muß man wohl mit Recht fragen, warum in demselben der Mitwirkung Preußens und des Antheils der deutsch-evangelischen Kirche so gar nicht gedacht worden?)

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachstehende im Amtsblatte von 1817 Seite 210 abgedruckte Bekanntmachung:

Nach einem Rescripte der Königl. Ministerien der Finanzen und des Innern vom 28. Januar d. J. haben Se. Königl. Majestät unterm 16. desselben Monats Folgendes zur Verbesserung des Looses der Hebammen auf dem platten Lande Allerhöchst zu bestimmen geruht:

1) Es sollen von jetzt an, wie bereits in Ostpreußen geschieht, sowohl in den Städten, als auf dem Lande, von jeder Trauung und Kindtaufe, resp. 3 Groschen (3 Sgr. 9 Pf.) und $1\frac{1}{2}$ Groschen (1 Sgr. 11 Pf.) als der geringste Satz, durch die Geistlichen erhoben und diese Beiträge zur Unterstützung der ärmsten Hebammen auf den Dörfern und in den kleinern Städten, wo nur eine Hebamme sich ernähren kann, verwendet werden.

2) Jede von der Behörde approbirte Hebamme, so lange sie ihrer Stelle nicht verlustig wird, soll von allen Personal-Leistungen und persönlichen directen Abgaben, sowohl Communal- als Grundherrlichen und Königl. befreiet werden und nur, wenn sie etwa ein Grundstück besitzt, die darauf haftenden Abgaben zu leisten schuldig sein.

Indem wir diese Allerhöchste Königl. Bestimmung zur allgemeinen Kenntniß bringen, fordern wir zugleich die Herren Superintendenten auf, die von den einzelnen Predigern bei Trauungen und Kindtaufen erhobenen, zum Unterstützungsfonds für Hebammen bestimmten Gelder vierteljährlich einzuziehen, und gehörig sortirt, mit dem Verzeichniß der Empfänger und der von denselben eingezogenen Beiträge, an die hiesige Institutens-Kasse einzusenden. Die Unterstützung der einzelnen Hebammen, welche sich zum Genuß derselben in den verschiedenen Kreisen qualifiziren, wird nach erforderlichem Berichte der Landräthe von uns festgesetzt werden.

Merseburg, den 20. März 1817.

Königl. Preuß. Regierung.

Erste Abtheilung.

bringe ich hierdurch in Erinnerung, mit dem Bemerkten, daß diejenigen, welche, von den Herren Geistlichen aufgefordert, sich weigern sollten, die Beiträge von 3 Sgr. 9 Pf. und 1 Sgr. 11 Pf. zu entrichten, zu gewärtigen haben, daß das Gld. executivisch von ihnen eingezogen werden wird.

Halle, den 11. April 1842.

Der Landrath des Saalkreises,
v. Bassowik.

Stabliſſement.

Da ich das von Hrn. J. G. Köpfe hier, Ober-Leipziger Straße Nr. 1611, zeit-her selbst innegehabte Material-Geschäft von heute an für meine Rechnung eröffnen, so empfehle ich alle in das Geschäft einschlagende Artikel in bester Qualität. Mein eifrigstes Bestreben wird stets eine freundliche und reelle Bedienung sein.

Halle, den 17. April 1842.

Carl Schumann.

Engl. Steinkohlentheer eben erhalten empfiehlt billigt in Tonnen und einzeln

F. Hensel a. d. Ulrichskirche.

Fetten ger. Rhein- und Weser-Lachs empfing

C. S. Niesel.

Allen zum Vustage Leipzig besuchenden Hallensern können wir nicht umhin die Gastwirthschaft des Herrn Arnold (Gewandgäßchen Nr. 4/622) als sehr gut und überaus billig zu empfehlen.

Mehrere Hallenser.

Messinaer Apfelsinen, wovon die Schaale zu Extracten verbraucht, das Duzend 8 Sgr., bei

Carl Brodtkorb
in Cönnern.

Seidene Sonnenschirme, das Stück von $1\frac{1}{2}$ Thlr., und seidene Knicker von 20 Sgr. an empfiehlt die

Schirmfabrik von
F. A. Spieß.

Schellfische,

wieder frisch, und so jede Woche, bei
Wilhelm Hachtmann,
kleine Ulrichstraße No. 1020.

Sorauer Wurm-Honigkuchen, das sicherste und einfachste Mittel, die Kinder von Würmern zu befreien, wieder frisch bei

W. Hachtmann.

20,000 dreimal, 10,000, 8000, 4 bis 5000, 2 bis 3000, 12 bis 1600, 800, 1000, 500, 400, 300 und 200 Thaler sind auszuleihen durch den Actuarius Dancker in Halle, Rathhausgasse No. 253.

Einen Lehrling, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, sucht

Müller, Stadtmusikus in Schkeuditz.

16 Ruthen guter Kartoffelacker sind noch zu verpachten bei Kühne auf der Maille.

Mittwoch frische Pfannkuchen bei
Kühne auf der Maille.

Concert-Anzeige.

Nächsten Freitag, als den 22. d. M., Nachmittags 3 Uhr, soll in der hiesigen Petr. Paul-Kirche, zum Besten eines in dieser Kirche aufzubauenden Altars, ein Concert gegeben und in diesem durch die Mitglieder des hiesigen Gesangsvereines und unsere beiden Musikchöre „die Schöpfung von Haydn“ aufgeführt werden. Da diese Kirche sich ganz vorzüglich zu Musikaufführungen eignet, so dürften die Freunde der Tonkunst um so mehr einen erhabenen Genuß finden, als sich alle musikalischen Kräfte unserer Stadt vereinigt haben, dieses Meisterstück würdig aufzuführen. Billets à $7\frac{1}{2}$ Sgr. und Textbücher à 1 Sgr. sind beim Apotheker Herrn Häslter und Herrn Custos Frißsch zu haben, und können solche an den Kirchthüren nicht verabreicht werden.

Eisleben, den 17. April 1842.

H. L. Fuhrmann.

Ritterguts-Verkauf.

Ein Rittergut in Thüringen mit schönen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, 100 Morgenburger Morgen Feld und Wiesen, Zinsen, Jagd etc., nebst vollständigem Inventarium: an 4 Stück Pferden, 12 Stück Rindvieh, 130 Stück Schaaßen, Schweinen etc., soll um den billigen Preis von 10,000 Thlr. mit 4 bis 5000 Thlr. Anzahlung verkauft werden.

Näheres durch den Oekonom Fr. Herrmann, große Ulrichstraße No. 57 in Halle a. d. S.

Anzeige.

Mein zu Aisleben an der Saale belegenes, zur Oekonomiewirthschaft und andern städtischen Geschäften geeignetes Wohnhaus nebst Zubehör, dazu $10\frac{1}{2}$ Morgen in den besten Fluren belegener Aecker, auf deren einem sich ein gangbarer Steinbruch befindet, will ich auf den

1. Mai c.

Nachmittags 3 Uhr, in der Wohnung des Herrn Kaufmann Eismeyer daselbst meistbietend verkaufen, wozu ich Kauflustige hierzu einlade.

Piethen bei Eöthen,
am 16. April 1842.

Der Gutsbesitzer Barth.

Beilage

Amerika.

Neuyork, d. 16. März. Der Neuyork-Herald sagt über die Lage der Vereinigten Staaten: Wohin geräth das Land? Was ist zu thun? Kein Geld in der Staatskasse! Unsere Schiffe können nicht absegeln! Die Heimathsschwadron liegt müßig! Die Arbeiter auf unsern Werften, in unsern Arsenalen erhalten keine Bezahlung und murren! Unsere Schwierigkeiten mit England werden immer trüber und unsere Vertheidigungsmittel stocken, aus Mangel an Geld, in ihrer Entwicklung! Was ist da zu thun? Der Kongreß hat schon drei Monate der Session zurückgelegt und beschäftigt sich noch mit langen Reden und Parzeigekänk. Intriguen, Reden und Präsidentenmachen bildet die Tagesordnung. Die Regierung muß Geld haben oder stille stehen wie eine zerbrochene Uhr. Das Hülfsmittel ist einfach. Wir können nicht erwarten, alle Vortheile einer Regierung zu haben, ohne irgend eine ihrer Lasten. Wir können keine Regierung unterhalten ohne irgend eine Abgabe für sie. Die Annahme, daß eine freie Regierung mit republikanischen Institutionen sich ohne Abgaben erhalten lasse, ist eben so absurd wie die Annahme, Freiheit heiße Müßiggang und überhebe jeder Anstrengung des Verstandes oder des Körpers. Die Amerikaner verwickeln sich stets in Schwierigkeiten, indem sie den Unglückstag der Besteuerung hinausschieben. Legt Abgaben auf und rettet so das Land und dessen Kredit wie Männer. Nehmt das Geld aus dem Verkauf von Staatsländereien, beschränkt und vermindert alle unnothigen Ausgaben, bringt mehr Sparsamkeit und Kraft in alle Zweige der Verwaltung. Hilft dies Alles nicht, dann erhöhet die Zölle, nicht des Schutzes, sondern der Einkünfte wegen, bis auf 26 und 30 Proc., allenfalls für sämtliche Einfuhrartikel. Ferner mag das Volk, jeder Einzelne, die Reform an der eignen Thür beginnen, weniger Schulden machen, mehr im Hause leben, allen Verbindlichkeiten so schnell wie möglich genügen, vorzugsweise aber bereitwillig die zur Aufrechthaltung einer selbstgewählten freien Regierung erforderlichen Mittel hergeben und für Glück im Leben und Frieden im Tod auf Gott, gute Pflüge, gute Ernten, Fleiß und Mäßigung und gutes Geld vertrauen. Das Volk muß mehr praktische Leute in den Kongreß wählen. Wir haben zu viele Juristen und politische Spieler und Amtsucher in unsern gesetzgebenden Hallen. Der Producenten, der Landleute, giebt es über 3 Mill., und doch wie wenige, wie sehr wenige erscheinen im Kongreß, oder auf andern Stellen des Vaterlandes?

Bermischtes.

— Aachen, im April. Die hiesige Spielbank ist hoffentlich für immer eingegangen und wird, wie jeder Ehrenmann wünschen muß, den Fall aller ähnlichen privilegierten Raubhöhlen am Rheine nach sich ziehen, die zur Schande Deutschlands lange genug bestanden und selbst die Pariser Verderbensanstalten überlebt haben, in welchen wir doch so gern das neue Babel wiederfinden wollten. Um gerecht zu sein, muß man aber gestehen, daß weder im alten Preußen, noch in den österreichischen Staaten, daß nur bei uns am Rheine solche Höllen bestanden haben.

— Die Pflasterung der Straßen mit Holz findet in England und in Frankreich immer mehr Beifall. In Paris wird jetzt eine Anzahl der bedeutendsten Straßen mit Holz gepflastert.

— Paris, d. 13. April. Die Wittve des berühmten Montgolfier war gefährlich krank, befindet sich aber wieder besser, sie steht im hundert achten Jahr und wurde vor Kurzem noch der Königin durch den Abbé Guillon vorgestellt.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 16. April 1842.	w	Pr. Cour.		w	Pr. Cour.		
		Brief.	Geld.		Brief.	Geld.	
St.-Schuldsch.	4	104 ³ / ₄	104 ¹ / ₄	Actien.			
Pr. Engl. Obl. 80.	4	103 ¹ / ₂	—	Berl. Potsd. Eisenb.	5	—	126 ¹ / ₂
Präm. Sch. der Seehandlung.	—	—	83 ¹ / ₂	do. do. Prior. Act.	4 ¹ / ₂	—	102 ¹ / ₂
Karm. Schuldsch.	3 ¹ / ₂	102 ³ / ₈	—	do. do. Prior. Act.	4	—	102 ¹ / ₂
Berl. Stadt-Obl.	4	104 ¹ / ₄	103 ³ / ₄	Berl. Anb. Eisenb.	—	108	107
Elbinger do.	3 ¹ / ₂	—	—	do. do. Prior. Act.	4	—	102 ¹ / ₂
Danz. do. in Zh.	—	48	—	Düß. Elb. Eisenb.	5	85 ¹ / ₂	84 ¹ / ₂
Besp. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	102 ¹ / ₂	do. do. Prior. Act.	5	—	100
Groß. Pos. do.	4	—	105 ⁷ / ₈	Rhein. Eisenb.	5	97	96
Pr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	102 ¹ / ₂	Gold al marco	—	—	—
Pomm. do.	3 ¹ / ₂	—	102 ¹ / ₂	Friedrichsd'or	—	18 ¹ / ₂	13
Rur. u. Neuz. do.	3 ¹ / ₂	—	102 ⁵ / ₈	Audere Goldmünzen à 5 Zh.	—	10	9 ¹ / ₂
Schlesische do.	3 ¹ / ₂	—	102 ¹ / ₄	Discounts	—	3	4

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.			
Magdeburg, den 16. April. (Nach Wispeln.)			
Weizen	36	— 58	thl. Gerste 19 — 22 ¹ / ₂ thl.
Roggen	30	— 33	Hafer 14 — 15 ¹ / ₂ .
Duedlinburg, d. 13. April. (Nach Wispeln.)			
Weizen	44	— 56	thl. Gerste 19 — 22 ¹ / ₂ thl.
Roggen	26	— 37	Hafer 13 — 15 ¹ / ₂ .
Raffinirtes Rüßöl, der Centner	13	thl.	
Rüßöl, der Centner	12	— 12 ¹ / ₂ thl.	
Feinöl, „	12 ¹ / ₂	— 13	thl.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 17. April: Nr. 3 und 3 Zoll.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 17. bis 18. April.

Im Kronprinzen: Hr. Gutbes. v. Merong a. Stuttgart. Hr. Gutbes. v. Ludewiger a. Aulick. Hr. Berginspekt. Barnag a. Grandenz. Hr. Stud. jur. Sandt a. Berlin. Hr. Partik. Laupfert a. Paris. Hr. Kaufm. Wadelung a. Mainz. Hr. Kaufm. Scheffner a. Braunschweig. Hr. Kaufm. Hagenbruch a. Nordhausen.

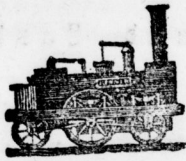
Stadt Zürich: Hr. Kaufm. Richter a. Eilenburg. Die Hrrn. Kaufm. Schmidt u. Schröder a. Leipzig. Hr. Kaufm. Freydanck a. Magdeburg. Hr. Prof. Ritter a. Göttingen.

Goldnen Ring: Die Hrrn. Kaufm. Schmidt, Henig u. Weber a. Leipzig. Hr. Mechanikus Sander a. Erfurt.

Stadt Hamburg: Hr. Postsek. Bauer a. Reichenbach. Hr. Kaufm. Koch a. Dresden. Hr. Künstler Wiegner a. Wien. Hr. Kaufm. Scheideberg a. Berlin. Hr. Kaufm. Müller a. Magdeburg. Hr. Gutbes. Ebert a. Lüneburg.

Goldnen Kugel: Hr. Deconom Pötsch a. Dießnig. Hr. Kaufm. Schneider a. Magdeburg. Hr. Kaufm. Köndig a. Dresden. Die Hrrn. Fabr. Jung u. Müller a. Berlin. Die Hrrn. Architekten Reichenberg u. Wangewig a. Prag.

Bekanntmachungen.



Extrafahrten

zwischen Halle und Leipzig,

am Mittwoch den 20. d. M.

Abfahrt von Halle nach Leipzig 7 Uhr
Morgens,

Abfahrt von Leipzig nach Halle 5 $\frac{1}{2}$
Uhr Nachmittags.

Magdeburg, den 17. April 1842.

Directorium der Magdeburg-
Cöthen-Halle-Leipziger Eisen-
bahn-Gesellschaft.
Cuny.

Garten-Verpachtung.

Der auf hiesiger Moritzburg belegene, zeither vom Oberberg-Revisor Köhrig erbpachtungsweise besessene und vom Königl. Fiscus acquirirte Garten, soll sofort auf 3 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Pachtlustige werden eingeladen, sich Sonnabend den 23. April c. Vormittags 10 Uhr in dem zu verpachtenden Garten einzufinden, woselbst solche das Grundstück besehen und die Pachtbedingungen einsehen können, auch soll daselbst alsdann sofort zur Licitation geschritten werden.

Halle, den 16. April 1842.

Königl. Domainen Rent.-Amt.
Dahlström.

Bekanntmachung.

Es soll in hiesiger Stadt ein Stück Straßenpflaster neu angelegt, dagegen auch mehrere Reparaturen ausgeführt werden.

Wir ersuchen daher qualifizierte Steinsetzer hierdurch, zur Uebernahme der fraglichen Arbeiten sich im Geschäftszimmer des Magistrats werktätlich von 10—12 Uhr Vormittags zu melden, um das Weitere mit ihnen verhandeln zu können.

Nebra, den 14. April 1842.

Der Magistrat.

Schmiede-Verkauf.

Eine ganz neue Schmiede mit darauf befindlichem Pachtschank, soll mit vollständigem Inventarium billig verkauft werden; das Nähere ertheilt mündlich oder auf portofreie Anfragen Gärtner in Scheuditz.

Durch alle Buchhandlungen ist von mir zu beziehen:

**Schmalz (Friedrich),
Erfahrungen im Gebiete der
Landwirthschaft gesammelt.**
7e Theil. Gr. 8. 1 Thlr. 21 Ngr.

Der 1ste bis 6te Theil der „Erfahrungen“ (1814—24) kosten im herabgesetzten Preise anstatt 6 Thlr. 18 Ngr. nur 3 Thlr., das ganze Werk daher 4 Thlr. 21 Ngr.

Als ein besonderer Abdruck aus dem 7ten Theile ist erschienen:

Anleitung zur Kenntniß und Anwendung eines neuen Ackerbau-systems. Auf Theorie und Erfahrung begründet. Gr. 8. Geheftet 15 Ngr.

Außerdem erschien noch bei mir von dem Verfasser:

Versuch einer Anleitung zum Bonitiren und Classificiren des Bodens. 8. 1824. 15 Ngr.

Leipzig, im April 1842.

J. A. Brockhaus.

In Halle vorräthig bei

C. A. Schwetschke und Sohn.

Zwei alte ganz verdeckte Kutschwagen, eine neue Halbschaise, von Schmidt und Stellmacher fertig, und ein neuer Handrollwagen, stehen zu verkaufen beim Schmiedemeister Riecke, kleiner Berlin 414.

Drei Rosshaar-Matratzen, mehrere ein- und zweischläfrige Federbetten und sehr feines Billardtuch zu zwei Billarden ist zu verkaufen, bei

C. Ernst, No. 780. am Roland.

Ein guter deutscher Zucht-Bulle, 2 $\frac{1}{2}$ Jahr alt, sehr wenig gedient, wird als überkomplet verkauft in Köditzschen bei Landsberg vom Gutsbesitzer

Thiema.

Kapitalien von 800, 1000, 1500, 2000 und 3000 Thlr. sind theils sofort, theils zu Johanni auf sichere Hypothek auszuleihen durch J. G. Fiedler, kleine Steinstraße No. 209.

Eine tüchtige Köchin findet, und eine Landwirthschafterin sucht Unterkommen durch den Commissionair J. G. Fiedler, kleine Steinstraße.

Montags den 25. April, um 2 Uhr, sollen auf dem Rittergute zu Untergreis, Lau bei Weißenfels 37 Stück Fetthammel meistbietend verauctionirt werden.

Eine leichte zweispännige ganz bedeckte Chaise, so wie ein moderner Kinderwagen, sind billig zu verkaufen bei E. Keil.

Halle, Strohhof No. 2047.

Italienische Strohhüte, seidene Zughüte, Füll und Pughauben und mehrere in dieses Fach schlagende Artikel, empfing und empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. Marcusi.

Junge Mädchen, im Nähen geübt, sind den Beschäftigung bei

J. Marcusi,
Märkerstraße No. 459.

Feine Italienische, als auch Reis-Strohhüte, seidene Zughüte von allen Stoffen nach den neuesten Modellen gearbeitet, sind billig zu haben in der Pughandlung von

J. Albrecht,
große Ulrichstraßen- und Promenaden-Ecke.

Span-Hüte, à Stück 7 Egr. 6 Pf., verkauft die Pughandlung von

J. Albrecht.

Ganz alten Rollen: Marinas, Portorico, Havana und Bremer Cigarren empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. Cohn.

Offene Stellen für Handlungs-Commis

als 2 für Comtoir und Reisen, 3 für Manufacturwaarengeschäft, ein gros und ein detail, und 2 für Material en detail-Geschäft, haben zu besetzen im Auftrage Fr. Hagen in Magdeburg, Schmiedehofstraße No. 13.

Ein alter doch noch brauchbarer Kochofen mit eisernem Umfassofen wird zu kaufen gesucht am Schulberg No. 60.

Anzeige.

Einem geehrten Publikum und meinen werthen Geschäftsfreunden zeige ich ergebenst an, daß ich mich als Schön- und Schwarzfärber hier niedergelassen habe, bitte um recht zahlreiche geneigte Aufträge sowohl in Druck-sachen als in Baumwolle (Couleuren aller Art) und versichere zugleich bei prompter Bedienung die möglichst billigsten Preise. Artern, den 1. April 1842.

Friedrich Wilhelm Anhalt.

Portraits werden gut und billigst gemalt, so wie Zeichnungen jeder Art korrekt gefertigt am Schulberg No. 109.